

1770



1960

190 Jahre

Johannis-Loge

>> Zur goldenen Kugel<<

in Hamburg

Vorwort

In einer Festschrift zum 150. Stiftungsfest der Johannistage „Zur goldenen Kugel“ am Dienstag, dem 9. November 1920, heißt es:

„Es bestand ursprünglich die Absicht, zur 150jährigen Jubelfeier die Entwicklung der Loge während der letzten 50 Jahre im Anschluß an die Geschichte der Loge von Br. Graupenstein, die dieser zum 100jährigen Stiftungsfest verfaßt hat, in ähnlicher ausführlicher Weise herauszugeben. Aus verschiedenen Gründen mußte davon Abstand genommen werden. Indessen erschien es wünschenswert, zum 150jährigen Stiftungsfest die folgende kurze Übersicht über die Entwicklung der Loge während der letzten 50 Jahre den Brüdern zugänglich zu machen.“

In den 40 Jahren seit jenem Tage hat die „Goldene Kugel“, wie auch die ganze deutsche Freimaurerei, eine erschütternd wechselvolle Zeit durchleben müssen. Das erste Jahrzehnt war die Zeit eines wachsenden Aufblühens nach dem Ende des ersten Weltkrieges. In der Zeit von 1930 bis 1940 brach der Schatten der Lichtverdunkelung über die Loge herein. 1940 bis 1950 brachte in der zweiten Hälfte den Wiederaufbau und das letzte Jahrzehnt von 1950 bis 1960 die wieder erlangte Festigkeit und den Neuausbau. Möge der G. B. d. g. W. geben, daß dieser Neuausbau im letzten Jahrzehnt, bis zum 200. Stiftungsfest sich weiter befestige und gedeihe. Dann möge die Entwicklungsgeschichte der Loge „Zur goldenen Kugel“ während ihres zweiten Jahrhunderts in ausführlicher Weise entstehen.

Zum heutigen Stiftungsfest aber mögen die nachfolgenden Ausführungen, besonders den seit Wiedereröffnung der Loge neu aufgenommenen Brüdern einen kurzen Überblick geben über den Werdegang der „Goldenen Kugel“ von deren Gründung an. Dem Verfasser ist daran gelegen, in Anbetracht des hetzenden Tempos der heutigen Wirtschaft, in aller Kürze zu verfahren, um

dennoch allen Brüdern einen Überblick zu geben, der nicht viel Zeit braucht zum Studium und dennoch ein im engen Rahmen gefaßtes Bild gibt, das sich vor Augen zu halten für alle von Nutzen sein kann. Wer mehr über den Werdegang wissen will und die Zeit zur Nachforschung hat, findet Weiterungen in den einschlägigen Werken, z. B. Graupenstein:

Die Geschichte der Loge „Zur goldenen Kugel“ und Kneisner, an mehreren Stellen der „Geschichte der Provinzialloge von Niedersachsen“. Aus diesen beiden Werken ist der größte Teil der nachfolgenden Ausführungen zusammengestellt. Auch habe ich noch den BBr. F. Rössel, A. Janssen und H. Schacht für ihre Mitarbeit bei der Gestaltung des Textes zu danken. Ich wünsche dieser kleinen Schrift einen guten Erfolg.

Mit brüderlichem Gruß i. d.u.h.Z.

Carl Capell (Vorsitzender Meister seit 1946)

Die Freimaurerei in Deutschland vor 1770

Der Begriff „Freimaurerei“ trat in Deutschland gegen 1730 zuerst praktisch in Erscheinung, und zwar in Hamburg, wo die erste Betätigung erfolgte. Wie aus den Aufzeichnungen unseres Brs. Kneisner zu ersehen, ernannte im Jahre 1729 der Herzog von Norfolk den Br. Thuanus, an einzelnen Stellen wird er auch Thou .oder Thous genannt, zum Provinzial-Großmeister von Niedersachsen, über diesen Angaben liegt aber ein gewisses Halbdunkel. Bestimmter ist schon die aktenmäßige Angabe, daß 1733 der Großmeister Earl of Strathmore elf guten und edel-denkenden Brüdern die Erlaubnis gab, in Hamburg eine Loge zu stiften. Nach zaghaften Anfängen und Vorarbeiten fand dann

1737, am 6. Dezember,

die Stiftung der Loge statt. Sie hatte keinen Namen, sie wurde einfach genannt „La Loge des franc-macons a Hambourg“. Französisch mußte der Titel wohl sein, denn alles was damals ein Ansehen von Bildung haben sollte, mußte

französisch aufgemacht sein. Die freimaurerischen Arbeiten wurden noch jahrelang in französischer Sprache abgehalten.

Im selben Jahre wurde die Freimaurerei durch den Senat verboten, wahrscheinlich weil Geheimverschwörung gegen. Durch das Entgegenwirken des Senators Hieronymus Schele, des späteren Bürgermeisters, kam das Verbot aber nicht zur Auswirkung, und die freimaurerischen Arbeiten wurden nach einem Vierteljahr wieder aufgenommen.

1738, am 11. August,

wurde der Kronprinz von Preußen, der spätere König Friedrich II., in Braunschweig aufgenommen, was damals noch recht behutsam und unauffällig geschehen mußte. Die für die Aufnahme zuständigen Brüder reisten nach Braunschweig, was einen Kostenaufwand von 438 Crt. Mark verursachte. Diese Kosten mußten von der Logenkasse getragen werden. Das erregte den allgemeinen Unwillen der Brüderschaft, und viele traten aus der Loge aus. Unter wenigen blieb der Br. Lüttmann, der dann gleichzeitig Meister vom Stuhl wurde. Diese Bezeichnung kann auch dafür sprechen, daß die erwähnte Hamburger Loge und die Loge „Absalom“ ein und dasselbe sind. Auf einer Geschäftsreise, die Br. Lüttmann im Jahre 1740 nach London machte, erhielt er dort das Patent als Großmeister von Hamburg und Niedersachsen am 30. Oktober, also nach englischer Constitution. 1744 wurde auch eine Schotten-(Andreas)Loge in Hamburg gestiftet, die aber 1760 wieder einging.

In der Zeit von 1745 bis 1760

ist ein starker Verfall der Freimaurerei in Deutschland zu verzeichnen, dem dann aber ein Wiederaufblühen folgte, was auf die eifrige Arbeit des geistig hochstehenden Brs. Bode zurückzuführen ist. Auch die höchste Ordensabteilung trat im Jahre 1762 durch Errichtung des Clermont'schen Kapitels in Erscheinung und 1770, am 27. Dezember, vollzog der um die Freimaurerei in Deutschland hochverdiente Br. v. Zinnendorf die Gründung der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland nach dem schwedischen System mit sieben Johannislogen: Minerva-Potsdam, Drei goldene Schlüssel-Berlin,

Drei goldene Anker-Stettin, Herkules-Potsdam, Zu den drei Rosen-Hamburg, Zur goldenen Kugel-Hamburg und Zur goldenen Krone-Stargard,

Die Gründung der Loge »Zur goldenen Kugel«

Bereits vier Monate vor dem Gründungstag der Großen Landesloge, am 29. August 1770, stiftete der Br. Leonhardi die Loge „Olympia“ in Hamburg, wo kurz vorher die Loge „Zu den drei goldenen Rosen“ gegründet war. In dieser Loge hatte Br. Leonhardi, ein befreundeter Br. des (Stifters der Großen Landesloge), Br. v. Zinnendorf, das Amt des Redners. Br. Leonhardi gründete die Loge „Olympia“ aus eigenem Antrieb mit Zustimmung der Berliner Brüder, also ohne Constitutionsurkunde der G. L. L. Eine solche gab es ja noch gar nicht, da sie erst später, am 27. Dezember, von den sieben vorgenannten Johannislogen, darunter auch die „Goldene Kugel“, gegründet wurde. Somit hat die Loge „Zur goldenen Kugel“ auch nie eine Constitutionsurkunde erhalten. Sie wurde, weil schon bestehend, von der G. L. L. anerkannt und unter Nr. 6 in die Matrikel eingetragen. Am

9. November 1770

wurde die feierliche Einweihung der Loge „Zur goldenen Kugel“ unter Fortfall des Namens „Olympia“ vollzogen.

Aus der Festrede des Brs. Telonius seien hier die Schlußworte wiedergegeben:

„Weisheit sei der Schmuck unseres Geistes und alle erhabenen Tugenden müssen die Bewohner unserer Herzen sein. Zanksucht, Neid, Hochmut, Geiz und alle schwarzen Laster bleiben stets unbekannte Ungeheuer für uns und nie dürfen sie sich den Türen unseres Tempels nähern.

„Und so wälze sich unsere goldene Kugel mit unwiderstehlicher Kraft vor uns her in die Ewigkeit. Sie zermalme die Dornen, welche uns den Weg, worauf wir ihr folgen müssen, beschwerlich machen möchten und führe dermaleinst alle, die sich zu ihrer Fahne geschworen haben, zur Anschauung des wahren,

ewigen Lichtes, damit wir, entzückt über die Majestät unseres größten Bau-
meisters, würdige Meister in der allervollkommensten Loge werden."

Die Entwicklung der Loge bis zum Tode von Br. Leonhardi

Br. Leonhardi kränkelte viel, führte auch ein ruheloses Leben. Er kam nach
Butin als staatlicher Lotterie-Einnehmer, gründete dort die Loge „Zum
goldenen Apfel", in Lübeck die Loge „Zum Fruchthorn" später „Zum Füllhorn"
genannt. Wegen seiner ständigen Abwesenheit und seines leidenden
Zustandes schlug er den Br. v. Sudthausen als Meister vor. Dieser trat sein Amt
am 3. April 1771 an. Er hat sich um die K. K. große Verdienste erworben. In den
Jahren

1771 bis 1775

störte das Auftreten der „Strikten Observanz" die ruhige Arbeit der Logen sehr,
bis die Zeit kam, die dieses ganze System als Betrugsmanöver bloßlegte und
auslöschte. Gegen die „Strikte Observanz" erhielt die G. L. L. eine erfreuliche
Festigkeit durch ein Protektorium des Königs Friedrichs II., erteilt im Jahre

1774

das von Br. v. Zinnendorf erwirkt wurde.

In den ersten vier Jahren ihres Bestehens mußte ein häufiger Lokalwechsel für
die Arbeiten der „Goldenen Kugel" vorgenommen werden. Bald wurden sie in
der Wohnung des einen, bald in der eines anderen Bruders abgehalten.

Das Johannisfest wurde von den drei Logen: „Zu den drei Rosen", der
„Goldenen Kugel" und der Loge „Zum rothen Adler" immer gemeinschaftlich
unter abwechselnder Leitung gefeiert. Es mutet heute etwas fremdartig an, zu
erfahren, daß Br. v. Sudthausen den BBr. verbot, sich während des

Johannisfestes an Hazardspielen zu beteiligen bei 9 Mk. Crt. Strafe. Im Ort der Arbeitsstelle kam im Jahre

1776

eine erfreuliche Besserung zustande dadurch, daß ein Logensaal im Hause Detenhoff auf 10 Jahre gemietet wurde auf den Großen Bleichen.

1786

brachte lebhaftere Streitigkeiten zwischen den deutschen Logen und den englischen. Die Großloge von London war sehr auf ihr Aufsichtsrecht über die nach ihrer Constitution gebildeten Logen, besonders in Niedersachsen bedacht und bemüht, dieses Aufsichtsrecht zum Ausdruck zu bringen. Alle dahingehenden Forderungen von London wurden von den Hamburger Logen abgelehnt mit zäher Hartnäckigkeit, wahrscheinlich im Gefühl des Schutzes seitens des Königs von Preußen.

1797

ist der Gründer der Loge „Zur goldenen Kugel“, Br. Leonhardi, in Petersburg i. d. e. O. eingegangen. Aus diesem Anlaß wurde am 30. November

1798

seitens der Provinzialloge eine Trauerloge abgehalten.

Die Loge bis zum Schluß der Franzosenherrschaft 1813

1799

am 31. Juli, schlug der damalige Logenmeister, Br. Telonius, vor, Lokalgesetze einzuführen, die bei den außerhamburgischen Logen keinen Anklang fanden, aber von der Provinzialloge am 1. Februar

1800

genehmigt wurden. Im November gründete er die Slerbekasse, eine Einrichtung, die sich bis zur Schließung der Logen in der Naziregierungszeit erhalten hat.

Das Johannisfest wurde damals in einem Gartenlokal auf der Uhlenhorst gefeiert. Dahin begaben sich die Brüder in Archen, die um 10 Uhr beim Stuartschen Caffeehaus am Jungfernstieg zur Abfahrt bereit lagen. Um 1 ½ Uhr war Rundgang im Garten, dabei wurde das Lied gesungen: „Brüder erhebet mit frohem Entzücken“, unter Begleitung von Blasinstrumenten. Die Tafeltoaste wurden unter Kanonendonner und Trompetenschall ausgebracht.

Abends fand ein großes Feuerwerk statt, außer in den Jahren 1801-03. Dazu fand sich ein schaulustiges Publikum ein. Die Kosten für diese Veranstaltung wurde vom Publikum getragen. Ein Defizit aber, das meist immer vorhanden war, mußte von den Logen getragen werden. Für die „Goldene Kugel“ belief sich dieses im Jahre

1804

auf 71 Mark und 12 Schilling. Deshalb erfolgte Ablehnung dieser Veranstaltung für die Zukunft seitens der „Goldenen Kugel“.

Br. Detendorf, in dessen Haus bereits 25 Jahre seit Abschluß des Mietekontraktes gearbeitet, wurde, starb 1801. Dann kaufte Br. Wolters das Haus und verlängerte den Kontrakt bis 1807.

Im Jahre 1806

bestand der Wunsch der Logen nach einem eigenen Haus. Das Schimmelmannsche Haus in der Mühlenstraße 83 wurde dafür erworben und am 27. Dezember 1806 eingeweiht.

Die „Goldene Kugel“ begann hier ihre Arbeit am 10. Januar

1807.

Aber im nächsten Jahr war es wegen der Gewaltherrschaft der Franzosen mit der Arbeit dort zu Ende. Unter diesem Druck erklärte sich die Provinzialloge von Niedersachsen (englischer Constitution)

1811

als unabhängige Großloge und nahm den Namen „Großloge zu Hamburg“ an.

Der französische General-Polizeicommissar d'Aubignose verlangte die Constitutionsurkunde, Logenleitung, Statuten, Mitgliederlisten usw. Die Logen sollten sich dem Grand Orient von Frankreich anschließen. Dieser Befehl wurde zunächst nicht beachtet. Daher erfolgte Ende 1811 bestimmteres Verlangen dazu. Die Abgaben an die Große Landesloge mußten aufhören, dafür Abgaben an den „Grand Orient de France“ geleistet werden. Aber aus der verlangten engen Bindung an den „Grand Orient“ wurde nichts. Die Logen hielten im Geheimen zur G.L.L. Der Postverkehr zwischen beiden war zu gefährlich, und der Briefverkehr wurde durch reisende Brüder bewerkstelligt.

1813

am 12. März, rückten die Russen unter Tettenborn in Hamburg ein, aber am 30. Mai desselben Jahres wieder die Franzosen. Auch der vorerwähnte d'Aubignose war wieder da. Er befahl bei Todesstrafe alle Waffen abzuliefern. Die drei Hamburger Logen lieferten die Degen zusammengebunden und versiegelt an d'Aubignose ab.

1814

am 30. Mai rückten aber wieder die Russen unter Benningsen ein. Am 15. Juni wurde eine Dankfestloge abgehalten.

Die Weiterentwicklung der Loge bis zur Einweihung des eigenen Logenhauses am Valentinskamp

1819

Durch den Logenmeister Wehber wurde das Allianz-Traktat zwischen der G. L. L. und der Großloge von Stockholm abgeschlossen. Dadurch wurde ein günstiger Umschwung in unserer Lehrart erreicht.

1822

stellten sich finanzielle Schwierigkeiten ein. Das Haus war stark verschuldet und wurde 1824 verkauft und dafür eine Etage in der Caffamacherreihe gemietet.

Für das Haus erhielten die Logen 20000 Mark Spec. Dieses Geld wurde an die Aktionäre verteilt, ohne damit allen Verpflichtungen zu genügen. Die „Goldene Kugel“ hatte noch einen ungedeckten Verlust von 3 650 Mark Bco. zu tragen.

Die Etage in der Caffamacherreihe erwies sich sehr bald als unzulänglich für die Arbeiten. Deshalb beschlossen die Brüder der „Goldenen Kugel“ im Logenhaus an der Drehbahn mitzuarbeiten, das den fünf Logen der „Großloge von Hamburg“ gehörte. Am 7. Dezember

1825

eröffnete die „Goldene Kugel“ ihre Arbeiten auf der Drehbahn. Die Große Landesloge beanstandete im Jahre

1826

das Arbeiten der „Goldenen Kugel“ im Hause eines anderen Systems.

Am 7. Juni beschloß die Provinzialloge, ein neues Logenhaus zu bauen auf den Hohen Bleichen. Nur drei Logen waren dafür, die „Drei Rosen“, „Pelikan“ und „Rother Adler“. Am 30. November fand die Grundsteinlegung statt. Das neue Logenhaus wurde

1827

eingeweiht, ohne Beteiligung der „Goldenen Kugel“. Die G. L. L. forderte die „Goldene Kugel“ auf, auch in dem neuen Logenhaus zu arbeiten. Die „Kugel“ lehnte aber ab. Schließlich deckte der Logenmeister Br. Detmer wegen der beständigen Unstimmigkeit unter den Brüdern die Loge. Der Streit ging einige Jahre lang hin und her zwischen der G. L. L., der Provinzialloge und der „Goldenen Kugel“. Letztere versicherte immer wieder die Treue zum System der G. L. L. Zuletzt stimmte die Mehrzahl der Brüder aus Liebe zu ihrem verehrten Logenmeister, Br. Blaesing, dem Wunsch der G. L. L. zu entsprechen und nach dem neuen Logenhaus überzusiedeln.

1831

am 12. November, arbeitete die „Goldene Kugel“ zuletzt auf der Drehbahn und verabschiedete sich mit herzlichen Dankesworten von der „Großloge von Hamburg“. Am 1. Februar

1832

fand die erste Arbeit der „Goldenen Kugel“ in dem Logenhaus auf den Hohen Bleichen statt. Nachdem bereits die Loge „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“ dort arbeitete, kam noch die am 18. Mai 1832 gestiftete Loge „Boanerges zur Bruderliebe“ dazu. Somit arbeiteten dort bereits sechs Logen.

Die folgenden Jahre verliefen still und friedlich. Im November

1841

kam das Gesetz zur Wahl der Logenmeister auf drei Jahre heraus, statt des jährlichen Wechsels durch das Los. Das Logenhaus auf den Hohen Bleichen, das 1832 verkauft werden mußte und in dem dann zur Miete weitergearbeitet wurde, mußte von dem nachfolgenden Eigentümer

1843

wieder verkauft werden. Die Logen wollten es nicht wieder erwerben, und weil die Arbeiten dann aufhören mußten, wurde beantragt, wieder auf der Drehbahn im Hause der „Großloge von Hamburg“ zu arbeiten. Am 25. Oktober schloß die Provinzialloge die Arbeiten auf den Hohen Bleichen. Das Haus ging in den Besitz der französisch-reformierten Gemeinde über und wurde seitdem als Kirche benutzt. Am 15. November eröffnete die Provinzialloge die Arbeiten wieder auf der Drehbahn.

1844

entstanden bittere Zerwürfnisse unter den Brüdern der „Goldenen Kugel“, weil sie nicht zur Beratung über das neue Verfassungsgesetz hinzugezogen worden waren. Der Streit ging soweit, daß der Beschluß gefaßt wurde, sich von der G. L. L. und von der Provinzialloge von Niedersachsen zu trennen und sich der „Großloge von Hamburg“ anzuschließen. Ein Teil der Brüder deckte die Loge. Am 13. Januar

1845

hatten bereits dreizehn Brüder die „Goldene Kugel“ verlassen. Schließlich wirkte der ganze Streit dahin, daß mehrere Brüder der „Goldenen Kugel“ am 15. September die eklektische Loge „Zur Brudertreue an der Elbe“ stifteten. Der Glanz der „Goldenen Kugel“ schwand mehr und mehr.

1846 bis 1847

war eine kritische Zeit. Wegen Teuerung der Lebensmittel stellte die „Goldene Kugel“ 1000 Mark Cour, zur Verfügung. Die Kassenverhältnisse wurden immer ungünstiger. Immer mehr Brüder traten aus und beteiligten sich an der Gründung der zweiten eklektischen Loge „Zur Bruderkette“ am 15. Dezember 1847.

Unaufhaltsam rollte die „Goldene Kugel“ abwärts. Die erforderlichen Beamten für die Logenleitung fanden sich nicht mehr. Von den 81 Brüdern im Jahre 1843 waren im Jahre 1849 nur noch 36 vorhanden. Der Logenmeister, Br.

Knöhr, stellte, weil er die „Goldene Kugel“ nicht mehr für existenzfähig hielt, den Antrag bei der Provinzialloge am 08.11.

1849

die „Goldene Kugel“ mit den übrigen Logen zu verschmelzen. Die Provinzialloge lehnte aber ab. Dann wandte sich Br. Knöhr an die Brüder der „Goldenen Kugel“ mit dem Antrag, diese mit der Loge „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“ zu vereinigen am 12. August

1850

Dieses war wohl der Tiefstand der Loge „Zur goldenen Kugel“ in den 80 Jahren ihres Bestehens. Am 29. August, dem Gründungstag, kam dieser Antrag zur Sprache — aber die letzten Brüder der Kugel, man kann sie wohl als Standartenträger der Treue bezeichnen, lehnten ab. Dadurch blieb die „Goldene Kugel“ in ihrer Existenz bestehen. Am 6. August

1851

legte Br. Knöhr den Hammer nieder, da ihn die Schwierigkeiten der letzten Jahre wohl zu sehr mitgenommen hatten, und es wurde am 23. September Br. Münch für drei Jahre zum Logenmeister gewählt. Br. Münch hatte sehr unter Krankheiten zu leiden und konnte sich daher den Logenarbeiten nicht genügend widmen. Auch aus diesem Grunde fielen die Stiftungsfeiern

1852 und 1853 aus.

Die Provinzialloge hatte den Plan, ein eigenes Logenhaus zu besitzen, mit Erfolg seit Jahren weitergeführt und so konnte

1854

am 28. Mai, die feierliche Einweihung des Logenhauses am Valentinskamp Nr. 83 stattfinden.

In den folgenden Jahren ist eine Wiedergenesung und Weiterentwicklung der „Goldenen Kugel“ festzustellen in stiller und friedlicher Weise. Am 6. Oktober

1860

wurde Br. Freiherr v. Seydlitz zum Logenmeister gewählt. Er wohnte in Oldesloe, wirkte mit ganzer Hingabe für die Loge, konnte aber wegen

des entfernten Wohnortes nicht an allen Arbeiten teilnehmen. Deswegen fühlte er sich veranlaßt, auf die Hammerführung bereits kurz vor Ablauf des ersten Jahres zu resignieren, wie es damals genannt wurde, und die Brüder wählten den Br. Graupenstein zum Logenmeister. Die G. L. L. lehnte diese Wahl ab, weil ein Meisterwechsel in so kurzer Zeit dem Gesetz zuwiderlief. Da aber nach dem Wahlgesetz eine Resignation erlaubt war, protestierten die Beamten der Loge gegen die Ablehnung der G. L. L. Daraufhin wurde die „Goldene Kugel“ seitens der Provinzialloge geschlossen. Sie wurde erst wieder eröffnet am 8. Januar

1862

nachdem Br. v. Seydlitz den Hammer wieder genommen hatte. Die Logenleitung lag aber meistens in den Händen des I. Abgeordneten Meisters, Br. Eybe. Am 1. Oktober

1863

wählten die Brüder wiederum Br. Graupenstein zum Logenmeister, der nun, am 9. November bestätigt wurde.

Br. Graupenstein hat zunächst neun Jahre lang die „Goldene Kugel“ geleitet bis 1872 und später noch einmal von 1874 bis 1875. Es war sein Bestreben, stets streng den Ordensvorschriften zu entsprechen und der Loge „Zur goldenen Kugel“ eine selbständige Stellung zu sichern, soweit das mit den Ordensgesetzen in Einklang zu bringen war.

1867

beschloß er u. a. die Aufhebung der gemeinschaftlichen Kugelung für seine Loge. Bis dahin wurde nämlich für die Aufnahme eines fr. S. in allen Johannislogen gemeinschaftlich gekugelt, was recht häufig zu unangenehmen Verärgerungen führte. Zuweilen fielen nämlich schwarze Kugeln aus reiner Gehässigkeit, vielleicht auch aus Konkurrenzangst. Nach einigen Monaten wurde dann, nach kurzer Unterbrechung, die gemeinschaftliche Kugelung wieder eingeführt. Aber Br. Graupenstein ließ nicht nach und schließlich wurde sie dann doch allgemein abgelehnt, und jede Loge nahm die Kugelung ab

1870

für sich allein vor, wie es noch heute üblich ist.

Somit hatte die Loge „Zur goldenen Kugel“ ihr erstes Jahrhundert vollendet und ihren Weg durch Tiefen und über Höhen zurückgelegt. Am 29. August dieses Jahres 1870 fand die Feier des 100. Stiftungsfestes statt. Leider in der Zeit des ausgebrochenen deutsch-französischen Krieges. Kronprinz Friedrich Wilhelm, der sein Erscheinen als Ordensmeister der G. L. L. zugesagt hatte, war am Erscheinen verhindert, er stand gegen Frankreich im Felde.

Diese Jubiläumsfeier kann wohl als der Höhepunkt im maurerischen Leben des Brs. Graupenstein betrachtet werden. Er war ein sehr begabter Logenmeister, andererseits aber sehr eigenwillig. Hätte er mehr Ruhe und Geduld bei seinen Erneuerungs- und Verbesserungsplänen walten lassen, wären die Lorbeeren seines Wirkens noch wesentlich reicher gewesen. Hatte er schon bisher manchen Kampf mit der Provinzialloge und auch mit der G. L. L. auszutragen, so verschärfte sich die Zwietracht noch sehr, als er in der Baukommission für den Neubau eines Logenhauses gegen den Plan des Provinzial-Großmeisters auftrat und sich dabei zu recht unbrüderlichen Äußerungen hinreißen ließ am 8. September

1875

Der Streit nahm so schwere Formen an während der 1 ½ Jahre, in denen er geführt wurde, daß Br. Graupenstein ab 16. Juni

1877

auf ein halbes Jahr von allen freimaurerischen Arbeiten und Zusammenkünften suspendiert wurde. Er trat darauf der Loge „Globus“ bei, deren Ehrenmitglied er bereits war.

Diese

Loge „Globus“ war aus dem Klub „Globus“ hervorgegangen, den ein großer Teil der Brüder der „Goldenen Kugel“ am 25. November 1875 gegründet hatte, um durch ihn und von ihm aus für die Beschleunigung des Verfahrens gegen Br. Graupenstein zu wirken. Die Brüder der „Goldenen Kugel“ wurden aufgefordert, als Ersatz für die aus der Baukommission ausgeschiedenen Brüder Mitglieder zwei neue Brüder zu entsenden. Die Brüder protestierten. Der Provinzial-Großmeister rügte die Form ihres Protestes. Darauf traten 34 Brüder aus der „Goldenen Kugel“ aus. Sie beschlossen, sofort eine neue Loge zu gründen. Deshalb setzten sie sich mit der Loge „Zur Freundschaft“ und mit der Großloge „Zur Sonne“ in Bayreuth in Verbindung. Der letzteren schlossen sie sich an unter dem Namen „Globus“. Diese Loge wurde im Hotel Belvedere am 1. Dezember 1876 eingeweiht. Die Brüder haben sich unter der Leitung der Bayreuther Großloge aber doch nicht recht heimisch gefühlt. Sie vermißten die Instruktionsarbeiten, die Frage- und Ritualbücher u.a. und blieben in geistiger Richtung dem System der G. L. L. verbunden. Immerhin war der Austritt so vieler Brüder für die Entwicklung der „Goldenen Kugel“ ein schmerzliches Hemmnis. Das zeigte sich ganz deutlich bei der Anzahl der Teilnehmer an der Einweihung des inzwischen fertiggestellten neuen Logenhauses am Valentinskamp Nr. 76, die am 22. Mai

1879

stattfand. Die sechs Logen waren dabei in folgender Stärke vertreten: „Zu den drei Rosen“ = 62 Brüder, „Goldene Kugel“ = 28 Brüder, „Pelikan“ 33 Brüder, „Rother Adler“ = 51 Brüder, „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“ = 59 Brüder und „Boanerges zur Bruderliebe“ = 45 Brüder.

Vom Valentinskamp 76 bis zur Moorweide 36

Das Ende des 19. Jahrhunderts brachte dem deutschen Vaterland nach dem Kriege 1870/71 eine friedenvolle solide Aufbauzeit in der auch die Freimaurerei in Frieden und Eintracht die Aufgaben der K. K. pflegen konnte. Es herrschte zwischen den Hamburger Logen verschiedener Systeme eine wahre Freundschaft. Ihren sichtbaren Ausdruck fand sie in der Erfüllung des Wunsches des Provinzial-Großmeisters, Br. Bredikow, vom Dezember

1894,

den Geburtstag des Kaisers durch eine gemeinsame Festloge zu feiern. Aber auch etwas Trübes gab es zwischen der friedvollen Freude, das war die Einstellung der Logenarbeiten durch den Ausbruch der Cholera im Jahre 1892.

In den Jahren 1889 bis 1895 wurde die Loge von dem Logenmeister Br. Adloff geführt, der die Freude hatte, während seiner sechsjährigen Amtszeit über 100 fr. S. aufzunehmen, ein Zeichen, daß die „Goldene Kugel“ wieder auf besseren Wegen rollte. Br. Adloff legte den Hammer der „Goldenen Kugel“ nieder, um sein Amt als Provinzial-Großmeister anzutreten im Jahre

1895

In diesem Jahr tritt auch der letzte, als solcher bekannte Altmeister, Br. Böe, in Erscheinung, unter dessen Vorsitz im Jahr 1891 bereits der „Gesellige Verein für Freimaurer in Cuxhaven“ neu gegründet wurde unter Aufsicht der „Goldenen Kugel“. Am 10. November 1895 ging aus diesem Verein die Loge „Anshar zum Friedenshaven“ hervor. Br. Böe brachte die für die Leitung der Loge erforderliche Erfahrung als gewesener Logenmeister der Loge „Leuchte am Strande“ in Eckernförde mit und leitete die Cuxhavener Loge von 1895 bis

1898

als er nach Hamburg versetzt wurde.

Um diese Zeit leitete die „Goldene Kugel“ der Logenmeister Br. Schmarje. Er halte ein gutmütiges, manchmal wohl etwas zu leicht zur Gebefreudigkeit neigendes Herz. Das wurde ihm während seiner Amtszeit zum Verhängnis. Denn im Jahre

1899

am 8. April, gaben 14 Beamte der „Goldenen Kugel“ einem Bruder die Zustimmung zu einem Darlehn von RM 20.000 aus dem Kapital der Unterstützungskasse. Die dafür gestellte Sicherheit war wertlos. Das Darlehn ging verloren. Die Zustimmung der Loge war nicht eingeholt worden, und die G. L. L. ordnete an, daß der Vorsitzende Meister, unter dessen Leitung das Beamtenkollegium den Beschluß gefaßt hatte, suspendiert wurde. Gegen diese Suspendierung nahmen die BBr. Beamten Stellung. Der Streit wurde immer heftiger, so daß die Beamten seitens der G. L. L. ebenfalls von ihren Ämtern suspendiert wurden. Das führte zu einem offenen Aufruhr. Die Brüder verließen den Logensaal und traten in den nächsten Tagen aus der „Goldenen Kugel“ aus. Viele Brüder schlossen sich ihnen an und gründeten am 9. November

1901

die Loge „Gudrun“ unter der Constitution der „Großloge von Hamburg“.

Die Leitung der durch die Suspendierung des Meisters und der Beamten verwaisten „Goldenen Kugel“ übernahm für den Rest der Amtsperiode der Wortführende Meister der Andreasloge „Fidelis“, Br. Schulze, aushilfsweise für ein Jahr, um dann den Hammer an Br. Böe zu geben. Br. Böe trat nun sein Amt, das schwer havarierte Schiff wieder in Fahrt zu bringen, am 9. Nov.

1902,

also, wie üblich am Tage des Stiftungsfestes an.

Es ist rückschauend wohl zu bekennen, daß ihm diese Aufgabe durch seinen unermüdlichen Fleiß und seine selbstlose Hingabe zum Wohle der „Goldenen Kugel“ gelungen ist. Als freudiges Ereignis in den ersten und wohl auch

schwersten Jahren seiner Amtszeit ist wohl die Einweihung des neuen Logenhauses der Provinzialloge von Niedersachsen an der Moorweide, am 18. Oktober

1909

zu bezeichnen, an dessen Entstehen aus der „Goldenen Kugel“ die Brüder Rosenbaum und Gerhardt maßgebend beteiligt waren, der Bauplan des letzteren gehörte mit zu den drei preisgekrönten.

Die Weiterentwicklung bis zur Schließung 1935

Die Freude an dem schönen neuen Logenhaus wurde aber in den folgenden Jahren durch den Ausbruch des ersten Weltkrieges getrübt. Diesem Krieg fielen auch von der „Goldenen Kugel“ vier geliebte Brüder zum Opfer. Das 150ste Stiftungsfest der „Goldenen Kugel“ wurde am 9. November

1920

gefeiert. Der Niederbruch unseres geliebten Vaterlandes dämpfte die reine Festfreude sehr, aber um so mehr wirkten die unendlich vielen Glückwünsche und praktischen Zuwendungen und Aufmerksamkeiten von allen Seiten, die die „Goldene Kugel“ liebten wegen ihrer Standfestigkeit in guten und schweren Tagen.

So rollte die „Goldene Kugel“, geführt von Br. Böe, weiter durch die Zeiten der Not und der Inflation, deren Ende aber ein starkes Aufblühen brachte. Konnte doch der Meister am 24. Juni, dem Johannis-fest

1926

für eine Bruderschaft von 473 wirken. Dann aber machte sich sein Lebensalter auf seine Arbeitskraft drückend bemerkbar, und am 9. November

1927

übergab er den 25 Jahre lang geführten ersten Hammer der Loge an Br. Drews. Nachdem Br. Drews während zwei Amtsperioden die Loge geführt hatte, wälzte sich wieder ein gegen die Freimaurerei gerichtetes Ungetüm über die „Goldene Kugel“, wie über die ganze deutsche Freimaurerei hinweg und hob unsere geliebte Loge mit allen anderen aus den Angeln. Es war die Zeit der nationalsozialistischen Regierung. Die Logen kämpften mit aller Mühe um ihre Existenz, indem sie mit ehrlichen Erklärungen bezeugten, daß sie kein Geheimbund seien, nur edle Zwecke verfolgten und in ihren Satzungen die Treue und die Verteidigungspflicht des Vaterlandes verankert sei. Aber die von Haß gegen die Freimaurerei gefüllte Regierungsmacht trieb die Leitung der G. L. L. und auch der übrigen Großlogen zu ihrer freiwilligen Auflösung, da sonst gewaltmäßige Auflösung erfolgt wäre. So konnten noch geringe Werte für die Logen erhalten werden. Nachdem die G. L. L. nach einer Hauptversammlung in Berlin die Loge am 15. Juli 1935 geschlossen hatte, entschloß sich auch die Provinzial-Loge von Niedersachsen, die Logen am 19. Juli

1935

zu schließen.

Als in einer kurz vor diesem Termin abgehaltenen Versammlung der „Goldenen Kugel“ diese Absicht mitgeteilt wurde, erklang von einigen Brüdern ein Vers des Studentenliedes vom Jahre 1817:

„Das Haus mag zerfallen, / was hats denn für Not./Der Geist lebt in uns allen,/und unsre Burg ist Gott!“

So war denn nun das maurerische Licht in unsern Tempeln verdunkelt. Aber alle trugen in sich die feste Überzeugung, daß es wohl eines Tages von den Jüngern der K. K. wieder zum Leuchten gebracht werden wird. Denn was gut und ehrlich ist, kann nicht untergehen. Das war die Überzeugung, die in allen Brüdern wohnte.

Von 1935 über Wiederauf- und Ausbau bis zum 190. Stiftungsfest

Die rituellen Arbeiten der Logen waren nun geschlossen, weil sie von der Obrigkeit verboten waren, aber der freimaurerische Geist lebte noch und wirkte weiter. Die Brüder trafen sich zu gemeinsamen Aussprachen an sogenannten Stammtischen im Landungsbrücken-Restaurant, Landhaus Walter, Schauspielhauskeller u. a., wobei natürlich große Vorsicht geboten war, um nicht Spitzeln als geheime, verbotene Zusammenkünfte zu erscheinen. Daß in diesen Zusammenkünften der Brüder der „Goldenen Kugel“ keine Lücke auftrat, war zum größten Teil das Verdienst unseres geliebten Bruders Otto Schlotke, der es wagte, durch unauffällige Rundschreiben zu solchen Treffen einzuladen. So schlichen zehn Jahre unter der Herrschaft der Nationalsozialisten und dem von ihnen freventlich hervorgerufenen Krieg mit seinen bitteren Auswirkungen dahin. Nach der Kapitulation aber hofften alle Brüder, wieder in alter Weise die Arbeiten aufnehmen zu können. Nachdem die Militärregierung zunächst die Wiederaufnahme der Arbeiten verboten hatte wegen des ausgesprochenen Versammlungsverbot, wandelte sich die Ansicht der Besatzungsmacht allmählich hinsichtlich der Logen und der Wiedergründung als frühere Vereine. Daraufhin trat der frühere Schatzmeister, Br. Marxen, am 23. Dezember

1945

an den Br. Carl Capell heran mit dem von vielen Brüdern geäußerten Wunsch, die Wiederaufrichtung und Leitung der Loge „Zur goldenen Kugel“ zu übernehmen. Es wurde eine Zusammenkunft zur Logenmeisterwahl anberaumt in Arfts Gaststätten in der Altstädter Straße zum 19. Januar

1946.

An dieser nahmen teil 37 ehemalige Brüder der „Goldenen Kugel“. Br. Capell wurde einstimmig zum Logenmeister gewählt, Br. Pahl zum I. und Br. Schlotke zum II. Aufseher und Br. Weström zum Schatzmeister. Darauf ernannte der Logenmeister Br. Windfuhr zum protokollierenden und Br. Otersen zum korrespondierenden Sekretär, Br. L. Flory zum Redner und Br. Tappe zum Zeremonienmeister. Auf der folgenden Zusammenkunft wurden die stellvertretenden BBr. Beamten ernannt, die BBr. Marxen und Riecken zu

Abgeordneten Logenmeistern, Fromm und Klügmann zu Aufsehern, Br. Friederici zum Schatzmeister und Br. Franck zum Zeremonienmeister, der gleichzeitig im Bedarfsfalle das Amt des Einführenden Bruders übernahm; als solcher war aber für ihn noch keine Tätigkeit vorhanden, denn die Vereinigung arbeitete immer noch als Verein ohne volle rituelle Tätigkeit. Die rechtmäßige Wiedergründung der Loge erlebte Br. Marxen nicht mehr, denn er wurde am 25. Juli in den e. O. abberufen. Bei seiner Bestattung wurde zum erstenmal wieder eine Kette am Grabe eines Bruders gebildet. Am 7. März

1947

traf von der Kulturverwaltung der Bescheid ein, durch den die Aufnahme der 'Vereinstätigkeit' wieder gestattet war. In dieser Zuschrift wurde die Vereinigung der „Goldenen Kugel“ als Loge bezeichnet, das gab dem Vorsitzenden Meister Anlaß zu einer Erklärung an die Brüder, daß von nun an, dem 15. April 1947, wieder Arbeitsstunden in freimaurerischer Art abgehalten würden. Für die Abhaltung dieser Arbeiten fand sich dafür ein besser geeignetes Lokal als in der Altstädter Straße, im Casino des Wirtschaftsamt, Feldbrunnenstraße 17, bei Wirtschaftler Pohl.

Inzwischen war am 9. März 1947 der verehrte Br. Artus, der bei der Auflösung der Logen 1935 zum Liquidator der Provinzialloge von Niedersachsen ernannt worden war, in den e. O. abgerufen. Er hat sich als solcher und als erwählter Großmeister der Provinzialloge unvergeßliche Verdienste um die ihr angeschlossenen Johannislogen erworben. An seine Stelle wurde der bisherige stellvertretende Großmeister, Br. F. Ziss, zum Provinzial-Großmeister erwählt, der sich weiter mit eisernem Fleiß den schwierigen Aufgaben des Wiederaufbaues unterzog. Die Räume in der Feldbrunnenstraße genügten wohl für die Arbeiten einzelner Logen, aber für größere Veranstaltungen waren sie zu klein. Es gelang der Provinzialloge, für größere Veranstaltungen einen geeigneten Arbeitssaal im Bäckerinnungshaus am Holstenwall zu mieten. Am 2. April

1948

hielt dort die „Goldene Kugel“ in Gemeinschaft mit den Logen „Boanerges zur Bruderliebe“, „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“, „Gudrun“, „Licht und Wahrheit“ und „Matthias Claudius“ eine Arbeit ab. Das 177. Stiftungsfest, das erste abgehaltene nach der Schließung 1935, wurde am 6. April 1948 im Tempel der Johannisloge „Eintracht an der Elbe“ im Schifferhaus in Blankenese gefeiert. An diesem Tage erfolgte die feierliche rituelle Einsetzung des Logenmeisters Carl Capell durch den Hochleuchtenden Provinzial-Großmeister Br. Fritz Ziss. Der Logenmeister ernannte bei dieser Feier den Br. L. Flory zum I. Abgeordneten Logenmeister.

Seitens der Provinzialloge wurden im August 1948 die für freimaurerische Arbeiten besser geeigneten Räume als die im Bäckerinnungshaus, solche in der Detaillistenkammer in der Neuen Rabenstraße 27/30 gemietet. In diesen, für Freimaurerarbeiten als zweckentsprechend anzusehenden Räumen konnte auch die Aufnahmen fr. S. wieder vorgenommen werden und als solche sind zu verzeichnen die Aufnahmen der BBr. Hamann, Krause, Goldmann, Kaufmann und Braun im Oktober und Dezember 1948.

In den Räumen der Detaillisten-Kammer wurde auch das 178. Stiftungsfest, wie ordnungsmäßig vorgeschrieben, am 9. November 1948, gefeiert. Bei dieser Feier wurde der II. Abgeordnete Meister, Br. F. Haas, für den am 30. Dezember 1947 in den e. O. eingegangenen Br. Riecken eingesetzt.

Seit dem Jahre 1945 war die Provinzialloge ständig bemüht, ihr früheres Logenhaus an der Moorweidenstraße wieder in Besitz zu bekommen. Das unermüdliche Bemühen der BBr. Artus, Ziss und Kröpelin in erster Linie hatten endlich den Erfolg, daß ab 18. Januar

1949

die Arbeiten wieder in den vertrauten Räumen des Logenhauses abgehalten werden konnten, wenn auch zunächst nur im bescheidenen Rahmen in dem zur Ehre des hochverdienten Bruders Artus benannten „Emil Artus Tempel“, nachdem zuvor am 11. Januar die Lichteinbringung erfolgt war.

Nachdem im Sommer 1949 auch der große Tempel wieder zum Gebrauch hergerichtet war, konnte das 179. Stiftungsfest wieder nach langer Unterbrechung dort abgehalten werden. Dieser Tag brachte die Ernennung von zwei Ehrenmitgliedern, und zwar des Provinzial-Großmeisters, Br. Fritz Ziss, und des Distrikts-Großmeisters von New York, Br. Carl Voigt. Letzterer wurde am 29. November 1909 in der „Goldenen Kugel“ als Lehrling aufgenommen und erwarb sich während der schweren Notzeit in den ersten Nachkriegsjahren durch seinen unermüdlichen Einsatz zur Sendung von Lebensmitteln durch Care-Pakete an die deutschen Brüder unvergeßliche Verdienste.

Im folgenden Jahr konnte der Dank dafür dem lieben Br. Voigt an einem Ehrenabend, den die Loge „Zur goldenen Kugel“ veranstaltete, persönlich zum Ausdruck gebracht werden, als er anlässlich einer Europareise in Hamburg an einer Arbeit teilnahm.

Wohl waren nun die Logenräume für die Benutzung zu den Arbeiten hergerichtet, aber die sämtlichen übrigen Räume des Logenhauses mußten noch wiederhergerichtet werden. Denn zunächst die Gestapo und später die SS hatten nach der Beschlagnahme wütend in dem Gebäude gehaust, überall in den Wänden nach geheimen Verstecken gesucht, die Wände aufgeschlagen, Marmorverkleidungen von den Wänden gerissen und veräußert. Später wurde das Logenhaus als Lager für ausländische Hilfsarbeiter und für arbeit-ende Kriegsgefangene benutzt, wobei durch die dafür nötigen rohen Umbauten weiterer Schaden angerichtet wurde. Bei den Luftangriffen wurden durch den Luftdruck die Fenster zerstört und das Dach abgerissen. Das Holz wurde wegen Brennstoffmangel herausgerissen und verfeuert; die ganzen Räume waren beschmutzt und voll Ungeziefer.

All diese Schäden mußten allmählich wieder beseitigt werden, und es war dazu viel Geld erforderlich, was schwer aufzutreiben war bei den derzeitigen hohen Anleihezinsen. Deshalb wandte sich die Provinzialloge an die Brüderschaft mit der Anforderung, für die weitere Wiederherstellung des Hauses Opfer zu bringen und sich durch den Erwerb von Aufbau-Anteilscheinen an dieser Arbeit, finanziell zu beteiligen. Die Brüder zeigten sich zu dieser

Opferbereitschaft mit ganzer Liebe zur Sache einverstanden, und so konnte die Provinzialloge am 1. Oktober 1949 Anteilscheine von je DM 100 zum Zinssatz von 4 % ausgeben. Durch diese Handlung und durch den ernsten Willen der Brüder, das Logenhaus wieder zu einer würdigen Arbeitsstätte für die Pflege der K. K. zu machen, konnten fast DM 200.000 zur Verfügung gestellt werden. Auf dem 180. Stiftungsfest, am 7. November

1950

wurde der Wortführende Meister der Andreasloge „Corona Vitae“, Br. H. Meyer, zum Ehrenmitglied der Loge „Zur goldenen Kugel“ ernannt. Im Juli des Jahres

1951

sollte die Rückgabe des Logenhauses durch Eintragung in das Grundbuch erfolgen. Da eine Anleihe von DM 100.000 zu 11% noch bestand, mußte vor der Eintragung versucht werden, von dieser Zinslast befreit zu werden durch Rückzahlung der Anleihe. Die Johannis-Logen wurden von der Provinzialloge aufgefordert, weitere Anteilscheine zu erwerben. In einer zu diesem Zweck einberufenen Hauptversammlung der „Goldenen Kugel“ wurden am 19. Juni nach lebhafter Diskussion auf einer Umlaufliste der Betrag von DM 7.000 gezeichnet.

1952

Bei einer Arbeit im I. Grad am 3. Juni war unser Ehrenmitglied Carl Voigt aus New York wieder einmal bei uns zu Gast. Die Arbeit wurde zu einem Ehrenabend erweitert, an dem außer dem Provinzial-Großmeister Br. Fritz Ziss und dem Kapitelmeister Br. Fritz Rössel auch zahlreiche Brüder befreundeter Logen der V. G. L. teilnahmen. Nachdem der Vorsitzende Meister nochmals den Dank für die Hilfe in schwerer Zeit, auch im Namen der Brüder der V. G. L., ausgesprochen hatte, hielt Br. Rössel einen Vortrag über die unabdingbare Verbundenheit und Abhängigkeit des Menschen zur Gottheit, trotz aller neuen wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Erkenntnisse der Gegenwart. Br. Voigt, der dann noch das Wort nahm, erklärte, daß in Amerika nach dem

Weltkrieg volle Einmütigkeit über die Hilfeleistung für die deutschen Brüder bestand, und er hoffe, daß auch die in Deutschland bestehenden Bemühungen zu einer Einheitlichkeit in der Bruderschaft Erfolg haben möge.

Am 7. Oktober wurde der bisherige Logenmeister, Br. Carl Capell, nach sechsjähriger Amtszeit auf weitere drei Jahre wiedergewählt. Für die beiden Aufseher, Br. Pahl und Br. Schlotke, sowie für den Schatzmeister, Br. Weström, die sämtlich wegen ihres Alters um Befreiung von ihren Ämtern gebeten hatten, wurden Br. Fromm als I. und Br. Fischer als II. Aufseher und Br. Goldmann als Schatzmeister gewählt. Die drei ausscheidenden Beamten wurden zu Außerordentlichen Mitgliedern des Beamtenrates ernannt.

Auf dem 182. Stiftungsfest, am 11. November, wurde der Weise Kapitelmeister, Br. Fritz Rössel, zum Ehrenmitglied der Loge ernannt. In einer ordnungsmäßig einberufenen Mitgliederversammlung am 19. Mai

1953

wurde die Schaffung einer Unterstützungskasse beschlossen. Neben der Absicht, durch diese Kasse das Unterstützungswesen der Loge in eine festere Form als bisher zu bringen, war in zweiter Linie beabsichtigt, von den mehrfach fehlenden und dadurch nicht der Armen gedenkenden Brüder, diese zu ihren gesetzlichen Pflichten und deren Erfüllung heranzuziehen.

Der vom II. Aufseher, Br. Fischer, vorgeschlagene Entwurf wurde beraten und trotz zahlreicher Bedenken angenommen. Durch Satzungen wurde u. a. festgelegt, daß der U. K. zufließen sollten: Die Zinsen des Kapitals. Die Hälfte der Armensammlungen, falls solche nicht zu anderen Zwecken bestimmt werden.

Die einzuziehenden Spenden für versäumte Logenarbeiten und Sonder-spenden, die besonders für die U. K. bestimmt werden. Die Ausführung dieses Beschlusses erwies sich später aber doch als reformbedürftig. Die Umgestaltung wurde im Jahre 1957 durchgeführt. Am 16. März wurde der

Vorsitzende Meister Carl Capell von der Loge „Zum Pelikan“ zu deren Ehrenmitglied ernannt. Am Ordensfest in Berlin, am 21. März

1954

wurde der Vorsitzende Meister, Br. Carl Capell, zum Tempelmeister geweiht. Damit verbunden war die Auszeichnung mit dem „Roten Kreuz“.

Zu dieser Auszeichnung wurde Br. Capell am 23. März bei einer Arbeit im I. Grad, die vom I. Abgeordneten Logenmeister, Br. Flory, geleitet wurde, herzlichst begrüßt und beglückwünscht. Diesen Glückwünschen schlossen sich alle Brüder in herzlicher Weise an. Der Miterbauer des Logenhauses, unser lieber Br. Max Gerhardt, vollendete am 27. März

1955

das 80. Lebensjahr. Ihm wurden herzliche Glückwünsche zu diesem Tage von einem größeren Kreis der Kugelbrüder und vom Provinzial-Großmeister Br. Hans Schneider dargebracht.

Ein offener Abend, zu dem Gäste aus der profanen Welt eingeladen; waren, wurde am 3. Mai abgehalten. Nach einleitenden Worten des Logenmeisters sprach Br. Albrecht Janssen von der Loge „Zu den drei Rosen“ über die „Freimaurerei innerhalb der abendländischen Kultur“ und Br. Wolfgang Uhde von derselben Loge über „Sinn und Zweck der Freimaurerei“. Nach der offiziellen Veranstaltung fand ein Gedankenaustausch statt, der wohl in einigen Teilnehmern den Entschluß zur Aufnahme in den Orden gezeitigt hat.

Die Loge „Zur unverbrüchlichen Einigkeit“ erwählte am 18. Mai den Abgeordneten Meister der „Goldenen Kugel“, Br. F. Haas, zu ihrem Vorsitzenden Meister. Die Mutterloge sprach ihm dazu herzliche Glückwünsche aus.

Mit dem 185. Stiftungsfest am 8. November begann die vierte Amtsperiode des Vorsitzenden Meisters, Br. Carl Capell. An diesem Tage wurde der Hochwürdige Meister der Loge „Zum Pelikan“ und Abgeordneter Provinzial-Großmeister, Br. Hans v. Ohlendorff, zum Ehrenmitglied der „Goldenen Kugel“ ernannt. Die BBr. L. Flory, H. Pahl und O. Schlotke wurden mit dem Großen Ehrenzeichen der Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland ausgezeichnet.

Am 10. November erhielt der Vorsitzende Meister, Br. Carl Capell, die Ehrenmitgliedschaft der Johannisloge „Anschär zum Friedenshafen“ in Cuxhaven aus Anlaß der vielen brüderlichen Beziehungen, welche diese Loge mit der „Goldenen Kugel“ durch den Begründer der Cuxhavener Loge, Br. August Boe, verbindet. Der 75. Geburtstag des Logenmeisters am 11. Februar

1956

wurde zu einer feierlichen Kundgebung im Logenhaus. Die Brüderschaft der Loge hatte mit ganzer Liebe für einen Geburtstagsempfang in den Vormittagsstunden gesorgt, der die volle Hingabe in Liebe und Treue zu ihrem Logenmeister zeigte. Viele Brüder, auch befreundeter Logen, nahmen an der Feierstunde teil und sprachen dem Geburtstagskinde ihre Glückwünsche aus.

In seiner Antwort, in der er den Dank für die erwiesene Liebe bezeugte, führte der Logenmeister u. a. folgendes aus:

„Es ist mir heute eine große Freude, zu erleben, daß sie alle, meine lieben Brüder, mir ihre brüderliche Liebe in so großem Maße zuteil werden lassen. Andererseits ist es mir selbst eine große Freude, daß ich das, was ich bisher getan habe, tun konnte. Nur ist es eine offene Frage, ob das Lob, das mir heute verschiedentlich erteilt wurde, ich nun voll und ganz auf mein Tun und Lassen allein anzunehmen berechtigt bin. Mir fehlt noch viel, um mein Amt so zu erfüllen, wie ich es möchte. Die hohe geistige Ausbildung, wie sie für einen rechten Logenmeister wünschenswert ist, fehlt mir zum großen Teil. Vielleicht ist es der Ton meines Herzens, der durch meine Sprache hindurchdringt und mir dadurch die Zuneigung der Brüderschaft erwirkt,

aber auch das ist nicht mein Verdienst, sondern eine Gottesgabe. Niemals habe ich in den früheren Jahren daran gedacht, jemals Logenmeister zu werden. Für alles, was mir somit im Dienste des Ordens im guten Sinne gelungen ist, habe ich nur dem G. B. d. g. W. von ganzem Herzen zu danken und ihn zu bitten um seinen weiteren Segen."

Bald nach dieser festlichen Begebenheit mußte die Loge Kenntnis nehmen von dem Heimgang des beliebten Bruders Otto Schlotke, der am 21. Februar in den e. O. abberufen wurde. Ein tiefes Trauergefühl ging bei dieser Kunde durch die Brüderschaft der Loge, besonders unter den älteren Brüdern. War es doch zur Hauptsache Br. Schlotkes Werk, die Brüder der Loge in der Zeit des Verbots unter der nationalsozialistischen Regierung im Geiste der K. K. zusammenzuhalten.

Im Laufe des Jahres wurde von der Brüderschaft beschlossen, den verehrten Br. Max Gerhardt durch ein Ölporträt in der Zukunft in sichtbarer Erinnerung zu halten als Anerkennung für seine Taten als Architekt beim Bau des Logenhauses.

Der Beschluß wurde ausgeführt und das Bild, kurz vor dem Johannisfest, im Zwischengeschoß des Treppenhauses zum Aushang gebracht, wo es fortan als Erinnerung an einen geliebten Bruder und seine freimaurerische Arbeit für die Nachwelt zeugen möge. Im November wurde der I. Abgeordnete Logenmeister, Br. L. Flory, der „Goldenen Kugel" zum Wortführenden Meister der Andreasloge „Corona Vitae" gewählt. Die Kugelloge sprach ihm dazu am 4. Dezember die herzlichsten Glückwünsche aus.

Als letzter der vor dem Kriege eingetretenen Brüder konnte in diesem Jahr Br. B. Neht auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Bunde der Freimaurer zurückschauen. Ein gleiches Jubiläum kann in der „Goldenen Kugel" erst wieder nach 17 Jahren stattfinden, wenn der erste, 1948, nach dem Kriege eingetretene Bruder dieses Ziel erreicht haben wird. Zum Johannisfest des Jahres

1957

wurden die BBr. R. Tappe, E. Windfuhr und E. Otersen mit dem Großen Ehrenzeichen ausgezeichnet.

Am 187. Stiftungsfest, am 5. November, wurde der Provinzial-Großmeister, Br. Hans Schneider, zum Ehrenmitglied ernannt. In einer Jubiläumsloge am 3. Dezember wurde der 50jährigen Milgliedschaft des Brs. R. Hintze und der 40jährigen des Brs. Knutzen gedacht. In einer Mitgliederversammlung am 4. März

1958

wurde der Monatsbeitrag von DM 9, - auf DM 12, - erhöht und die Aufnahmegebühr auf DM 150, - und die Beförderungsgebühren für II auf DM 80,- und für III auf DM 100,- festgesetzt. An Stelle der von der Provinzialloge bisher zur Verfügung gestellten großen Lichter, wurden für die Loge als Eigentum am 1. April eine, neue Bibel, ein Winkel und ein Zirkel für den Altar in Gebrauch genommen.

Der Miterbauer des Logenhauses an der Moorweide, Br. M. Gerhardt, ist am 10. Mai in den e. O. eingegangen nach 54-jähriger Mitgliedschaft. Zum Johannisfest wurden den BBr. B. Friederici, W. Franck und Th. Weström das Große Ehrenzeichen verliehen.

Am 9. August folgte dem Br. Gerhardt der I. Aufseher nach der Wiedereröffnung, Br. Hans Pahl in den e. O.

Nach langwierigen Verhandlungen und Einigungsbemühungen zwischen der Großen Landesloge und der Vereinigten Großloge konnte am 14. September 1958 auf dem erstmaligen Zusammentreten des neugebildeten Konvents in Berlin, die „Vereinigten Großlogen von Deutschland“, „Bruderschaft der deutschen Freimaurer“ gegründet werden. Damit wurde eine von allen Brüdern gewünschte Einigung der deutschen Freimaurer den außerdeutschen Logen und der Öffentlichkeit gegenüber geschaffen.

Nach 12jähriger Amtszeit als Logenmeister wurde Br. Capell am 7. Oktober nochmals auf drei Jahre wiedergewählt.

1959

Das Große Ehrenzeichen erhielten zum Johannisfest die BBr. W. Fromm, W. Ehlers und E. Hennig.

Der Vorsitzende Meister der „Goldenen Kugel“, Br. Capell, zog sich am 3. Oktober in Frankfurt anlässlich der Tagung des Konvents durch einen Fehltritt einen Oberschenkel-Halsbruch zu, der ihn zu einem mehrwöchigen Aufenthalt zwecks Nagelung im dortigen St. Markus-Krankenhaus nötigte. Dadurch wurde Br. Capell bis zum Schluß des Kalenderjahres den Arbeiten der Loge entzogen. Der I. Abgeordnete Meister, Br. W. Fromm, hat sich während der Zeit mit großem Fleiß bemüht, die Amtspflichten als Vertreter zu erfüllen.

1960

Da sich die Oberschenkelnagelung des Vorsitzenden Meisters im Januar wieder löste, mußte er sich am 20. Januar einer nochmaligen Operation unterziehen. Er verließ am 1. April in gebessertem Zustand das Krankenhaus mit einer starken Gehbehinderung.

Am 15. Mai wurde der Vorsitzende Meister, Br. Capell, zum Ehrenmitglied der Johannis-Loge „Zum Füllhorn“ in Lübeck ernannt. Am 7. Juni hatte die „Goldene Kugel“ die Freude, abermals ihr Ehrenmitglied aus New York, Br. Carl Voigt, anlässlich seines Aufenthaltes in Deutschland bei einer Arbeit begrüßen zu können. Diese Arbeit, bei der auch Brüder der Loge „Absalom“ und „Ferdinand zum Felsen“, in denen Br. Voigt auch Ehrenmitglied ist, anwesend waren, wurde in besonders festlichem Rahmen abgehalten. Mit nochmaligem Dank an Br. Voigt für seine brüderliche Hilfe in schwerer Zeit versicherte Br. Capell, daß diese freimaurerische Tat in den Archiven der „Goldenen Kugel“ und der „Provinzialloge von Niedersachsen“ nieder-geschrieben ist und somit niemals vergessen werden kann. An diesem Tage überreichte der Vorsitzende Meister den BBr. C. Flaacke und H. Nagel das Große Ehrenzeichen.

Durch die anhaltende Gehbehinderung des Vorsitzenden Meisters war es diesem nicht mehr möglich, seine Amtspflichten voll und ganz zu erfüllen. Er bat deshalb im Laufe des Sommers, sein Amt am Stiftungsfest, ein Jahr vor

Ablauf seiner Amtsperiode, niederlegen zu dürfen. Der Provinzial-Großmeister erklärte sich damit einverstanden. Für das letzte Jahr der Amtsperiode liegt die Führung der Loge somit weiterhin in den Händen des I. Abgeordneten Logenmeisters, Br. W. Fromm.

So steht die Loge „Zur goldenen Kugel“ jetzt am Abschluß ihres 190jährigen Bestehens. Während dieser Zeit ist der Weg über Höhen und durch Tiefen dahingegangen, und viele Dornen, die in der anfangs angeführten Festrede des Brs. Telonius am 9. November 1770 erwähnt wurden, mußten niedergewalzt werden. Heute können wir rückschauend feststellen, daß es der „Goldenen Kugel“ gelungen ist, über sie hinwegzugehen, denn sie ist, erhaben in ihrer Gestalt, erhalten geblieben und schwebt leuchtend vor uns dahin.

Wenn auch oft, im Toben des Sturmes ihr Gebäude ins Wanken geriet, die Brüder im Strom der Zeit auf Irrwege gerieten und sie verließen, so haben sie doch immer nach einer Neubildung eines freimaurerischen Bruderbundes gestrebt und einen solchen gegründet, und viele sind in ihre Mutterloge zurückgekehrt, so daß wir heute, am 190. Stiftungsfest hinsichtlich unserer geliebten Loge bekennen können:

Was durch den Geist der Weisheit geplant, gegründet und geleitet,
durch die Stärke des aufrichtigen Willens ausgeführt und erhalten wurde,
erfreut durch die Dauerhaftigkeit als Vollendung unsere Herzen.

Dieser freimaurerische Grundzug im Denken und Fühlen hat sich allezeit bewahrt, und wir wollen die Gedanken abschließend zum Gebet an den G. B. d. g. W. erheben, daß er der Freimaurerei und unserer geliebten Loge „Zur goldenen Kugel“ weiterhin seinen Segen zuteil werden lasse und dem Lauf der „Goldenen Kugel“ den rechten Weg weise.

So wie wir heute, an diesem hohen Festtag das Glück einer herzerhebenden Festtagsarbeit empfinden, so möge uns jede Logenarbeit ein gleiches Erleben zur Freude unserer Herzen sein. Ich kann diese Ausführungen wohl nicht besser abschließen, als mit der Bitte an alle Brüder, den Text des von unserem

Br. Mozart geschriebenen Liedes noch einmal mit andächtigem Herzen in der Betonung jedes einzelnen Wortes zu sprechen:

Brüder, reicht die Hand zum Bunde
Diese schöne Feierstunde
Führ uns hin zu lichten Höhn.
Laßt was irdisch ist entfliehen
Uns`rer Freundschaft Harmonien
Dauern ewig, fest und schön!

Anhang

Johannis-Logen, die aus der Loge „Zur goldenen Kugel“ hervorgegangen sind

Gründungszeit	Name der Loge	Bestand bis
06 8. 1771	Zum goldenen Apfel	Eutin 1776
15 5. 1772	Zum Füllhorn (Zuerst Fruchthorn)	Lübeck jetzt
27 1. 1774	Zum Crokodill	Harburg 1816
14 3. 1774	Zum schwarzen Bär	Hannover ?
14 5. 1774	Zum rothen Adler	Hamburg jetzt
16 1. 1775	Zur goldenen Traube	Lüneburg 1809
19 3. 1777	Zur wahren Treue	Neu Strelitz 1779
24 9. 1777	Zum großen Christoph	Stade 1857
1. 5. 1778	Zur Eiche	Hameln 1806
15 9. 1845	Zur Brudertreue an der Elbe	Hamburg jetzt
15 12 1847	Zur Bruderkette	Hamburg jetzt
25 11 1875	Globus	Hamburg jetzt
09 11 1901	Gudrun	Hamburg jetzt

**Die wirklichen BBr. Beamten
nach dem Wiederaufbau der Loge 1946**

Jahr	1946	1947	1948
Logenmeister	C. Capell	C. Capell	C. Capell
1. Abg. Logenmeister	A. Marxen	L. Flory	L. Flory
2. Abg. Logenmeister	H. Riecken	H. Riecken	F. Haas
1. Aufseher	H. Pahl	IT. Pahl	H. Pahl
2. Aufseher	O. Schlotke	O. Schlotke	O. Schlotke
Protok. Sekretär	E. Windfuhr	E. Windfuhr	E. Windfuhr
Korresp. Sekretär	B. Otersen	E. Otersen	E. Otersen
Redner	M. Dippe	M. Dippe	M. Dippe
Schatzmeister	T. Weström	T. Weström	T. Weström
Zeremonienmeister	R. Tappe	R. Tappe	R. Tappe
Einführender Br.	—	—	W. Franck
Tafelschaffner	—	—	W. Ehlers
Archivar	—	—	O. Meier

Jahr	1949/1952	1953	1954
Archivar	O. Meier	O. Meier	O. Meier
Logenmeister	C. Capell	C. Capell	C. Capell
1. Abg. Logenmeister	L. Flory	L. Flory	L. Flory
2. Abg. Logenmeister	P. Haas	F. Haas	F. Haas
1. Aufseher	H. Pahl	W. Fromm	W. Fromm
2. Aufseher	O. Schlotke	P. Fischer	P. Fischer
Protok. Sekretär	E. Windfuhr	O. Daasch	O. Daasch
Korresp. Sekretär	E. Otersen	E. Windfuhr	E. Windfuhr
Redner	M. Dippe	M. Dippe	M. Dippe
Schatzmeister	T. Weström	K. Goldmann	K. Goldmann
Zeremonienmeister	R. Tappe	R. Tappe	R. Tappe
Einführender Br.	W. Franck	W. Franck	W. Franck
Tafelschaffner	W. Ehlers	W. Ehlers	W. Ehlers
Wachhabender	H. Hess	W. Bolen	W. Bolen

Jahr	1955	1956	1957
Logenmeister	C. Capell	C. Capell	C. Capell
1. Abg. Logenmcister	L. Flory	L. Flory	O. Daasch
2. Abg. Logenmeister	O. Daasch	W. Fromm	W. Fromm
1. Aufseher	W. Fromm	C. Flaackc	C. Haacke
2. Aufseher	P. Fischer	P. Fischer	P. Fischer
Protok. Sekretär	A. Günther	A. Günther	A. Günther
Korresp. Sekretär	O. Griem	O. Griem	O. Griem
Redner	T. Janssen	T. Janssen	T. Janssen
Schatzmeister	K. Goldmann	K. Goldmann	K. Goldmann
Zeremonienmeister	R. Tappe	R. Tappe	R. Tappe
Einführender Br.	W. Franck	W. Franck	W. Franck
Tafel Schaffner	W. Ehlers	W. Ehlers	W. Ehlers
Archivar	F. Jung	F. Jung	F. Jung
Wachhabender	W. Bolen	D. Bull	D. Bull

Jahr	1958	1959	1960
Logenmeister	C. Capell	C. Capell	C. Capell
1. Abg. Logenmeister	O. Daasch	WT. Fromm	W. Fromm
2. Abg. Logenmeister	W. Fromm.	A. Günther	A. Günther
3. Abg. Logenmeister	—	H. Nagel	H. Nagel
1. Aufseher	C. Haacke	C. Haacke	C. Haacke
2, Aufseher	R. Zorn	R. Zorn	R. Zorn
Protok. Sekretär	A. Günther	K. Peter	K. Peter
Korresp. Sekretär	O. Griem	O. Griem	O. Griem
Redner	T. Janssen	T. Janssen	T. Janssen
Schatzmeister	K. Goldmann	K. Goldmann	K. Goldmann
Zeremonienmeister	R. Tappe	R. Tappe	R. Tappe
Einführender Br.	W. Franck	W. Franck	W. Franck
Tafelschaffner	W. Ehlers	W. Ehlers	W. Ehlers
Archivar	W. Koopmann	W. Koopmann	W. Koopmann
Wachhabender	W. Bauer	W. Bauer	W. Baue

Entwicklung des Mitgliederbestandes von 1946 bis 1960

Im Wiedergründungsjahr 1946 fanden sich 82 wirkliche BBr. Meister und 1 Helfender Bruder zur Neueröffnung der Loge. Von diesen 83 BBrn. sind 2 während des Jahres 1946 in d. e. O. abberufen und 2 BBr. wurden wieder gestrichen, so daß die Loge am 1.1. 1947 auf eine Mitgliederzahl von 79 BBr. blicken konnte. Die weitere Entwicklung ist aus der nachfolgenden Aufstellung ersichtlich.

Jahr	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954
Bestand am 1. 1.	79	77	82	87	93	93	90	95
In d. e. O.	2	1	1	2	2	4	2	2
Ausgeschieden *)	-	-	-	-	1	4	-	-
Altbestand	77	76	81	85	90	85	88	93
Neuaufnahmen	-	6	5	7	3	4	5	10
Annahmen	-	-	1	1	-	1	2	1
Bestand am 31. 12.	77	82	87	93	93	90	95	104

*) Ausgeschieden durch Entlassung, Deckung oder Streichung

Jahr	1955	1956	1957	1958	1959
Bestand am 1.1.	104	101	102	103	110
In d. e. O.	4	5	3	4	9
Ausgeschieden *)	2	1	3	1	-
Altbestand	98	95	96	98	101
Neuaufnahmen	3	7	7	12	9
Annahmen	-	-	-	-	-
Bestand am 31. 12.	101	102	103	110	110

*) Ausgeschieden durch Entlassung, Deckung oder Streichung

In den e.O gingen ein seit Wiedereröffnung der Loge

A. Marxen	25. 7. 1946	J.Rapp	12. 12. 1956
F. Haas sen.	15. 12. 1946	J.Heidorn	20. 1. 1956
R. Höpfner	15. 8. 1947	O. Schlotke	20. 2. 1956
H. Rieckcn	30. 12. 1947	E. Krohn	25. 5. 1956
P. Benthien	18. 2. 1948	F. Hack	7. 8. 1956
O. Zimmer	12. 5.1948	H. Dany	19. 8. 1956
J. vom Scheidt	12. 12. 1948	F. Jung	3. 2. 1957
J. Malkowsky	28. 3. 1949	P. Kuttert	5. 11. 1957
L. Duncker	21. 8.1949	P. Blennemann	26. 12. 1957
E. Maak	20. 5. 1950	E. Olersen	13. 2. 1958
P. Lahne	25. 10. 1950	M. Gerhardt	10. 5. 1958
F. Hagel	19. 1. 1951	H. Pahl	10. 8. 1958
J. Winter	4. 8. 1951	K. Asbar	15 .11.1958
A. Warns	9. 2. 1952	C. Mattheus	10. 1. 1959
E. Betke	28 .3 .1952	T. Rougemont	10. 3. 1959
C. Lemmer	31. 7. 1952	O. Daasch	25. 3. 1959
W. Brieger	22. 9. 1952	E. Windfuhr	16. 4. 1959
O. Schaal	7. 7. 1953	B. Neht	28. 6. 1959
E. Einfeldt	2. 10. 1953	F. Timm	29. 10. 1959
O. Kahlke	8. 3. 1954	M. Dippe	12. 11. 1959
M. Sasse	31. 8. 1954	A. Ulrich	28. 12. 1959
B. Rößler	11. 7. 1955	A. Göttische	31. 12. 1959
G. Hofmann	8. 10. 1955	T. Weström	17. 2. 1960
O. Meier	25. 10. 1955	C. Heitmann	6. 10. 1960